

ASIEN

The German Journal on Contemporary Asia

C 13206

ISSN 0721-5231

Nr. 142 | Januar 2017

Multidisciplinary Perspectives on Innovation in East Asia

- Governance of Low Carbon Transition in China: The Building and Transport Sectors
- The Concept of Political Innovation and Its Application in China and South Korea
- Innovative Methods in Urban Research: On the Use of Action Cameras in East-Asian Cities
- Risk Preferences in China: Results from Experimental Economics

DGA
DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ASIENKUNDE E.V.
GERMAN ASSOCIATION FOR ASIAN STUDIES

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR ASIENKUNDE E. V.

German Association for Asian Studies

Vorstand / Board of Directors

Dr. Theo Sommer, Hamburg (Ehrevorsitzender)

Prof. Dr. Rahul Peter Das (Vorsitzender)

Dr. Margot Schüller, Hamburg (Stv. Vorsitzende); Prof. Dr. Katja Levy, Berlin (Stv. Vorsitzende); Dr. Karsten Giese, Hamburg (Geschäftsführendes Vorstandsmitglied); Prof. Dr. Doris Fischer, Würzburg; Dr. Kirsten Hackenbroch, Freiburg, Gütersloh; Franziska Plümmer, Tübingen; Dr. Stefan Rother, Freiburg; Prof. Dr. Helwig Schmidt-Glintzer, Hannover; Jann Christoph von der Pütten, Bonn; VLRin I Birgitt Ory, Berlin; Timo Prekop, Hamburg; Berlin; VLR I Dirk Augustin, Berlin; Dr. Norbert Riedel, Berlin; VLRin I Petra Sigmund, Berlin

Wissenschaftliche Beiräte / Advisory Councils

Südasien / South Asia

Prof. Dr. Nadja Christina Schneider, Berlin
(Sprecherin / Chairperson)

Dr. Sonja Wengoborski, Mainz

PD Dr. Beatrix Hauser, Hamburg

Prof. Dr. Hermann Kreutzmann, Berlin

Südostasien / Southeast Asia

Prof. Dr. Marco Bunte, Kuala Lumpur
(Sprecher / Chairperson)

Jun.-Prof. Dr. Monika Arnez, Hamburg

Prof. Dr. Aurel Croissant, Heidelberg

Prof. Dr. Vincent Houben, Berlin

Dr. Patrick Ziegenhain, Offenburg

Prof. Dr. Jörn Dosch, Rostock

China

Prof. Dr. Björn Alpermann, Würzburg
(Sprecher / Chairperson)

Prof. Dr. Susanne Brandtstädter, Köln

Prof. Dr. Flemming Christiansen, Duisburg-
Essen

Prof. Dr. Anja Senz, Heidelberg

Prof. Dr. Felix Wemheuer, Köln

Japan - Korea

Prof. Dr. David Chiavacci, Zürich
(Sprecher / Chairperson)

Prof. Dr. Axel Klein, Duisburg-Essen

Prof. Dr. Marion Eggert, Bochum

Jun.-Prof. Dr. Hannes Mosler, Berlin

Prof. Dr. Gabriele Vogt, Hamburg

Prof. Dr. Cornelia Storz, Frankfurt am Main

© DGA Hamburg 2017. Geschäftsstelle / Redaktion / Verlag:

Deutsche Gesellschaft für Asienkunde e. V., Rothenbaumchaussee 32, 20148 Hamburg, Germany

Tel.: +49 40 428 874 36; post@asienkunde.de; www.asienkunde.de

ASIEN

Begründet von Günter Diehl
und Werner Draguhn

Editorial Team

Monika Arnez
Carmen Brandt
Thilo Diefenbach
Karsten Giese
Robert Pauls
Florian Pölking
Gabriele Vogt

Editorial Manager

Deike Zimmann

Editorial Assistants

Yingjun Gao
Joshua Stertz
Elisa Thiele

Copy Editors

James Powell
Deike Zimmann

Editorial Board

Rahul Peter Das
Katja Levy
Margot Schüller
Karsten Giese
Björn Alpermann
Marco Bünte
David Chiavacci
Nadja Christina Schneider

International Board

Sanjaya Baru, Indien
Anne Booth, England
Chu Yun-han, Taiwan ROC
Lowell Dittmer, USA
Reinhard Drifte, England
Park Sung-Hoon, Südkorea
Anthony Reid, Australien
Ulrike Schaede, USA
Jusuf Wanandi, Indonesien

ASIEN ist eine referierte Fachzeitschrift. ASIEN veröffentlicht wissenschaftliche Beiträge aus den Bereichen Politik, Wirtschaft und Kultur zum gegenwärtigen Asien. Jeder eingereichte Artikel wird zwei GutachterInnen anonymisiert zur Begutachtung zugeleitet (*double-blind-Verfahren*).

ASIEN ist die Mitgliederzeitschrift der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde e.V. Die Redaktion freut sich besonders, wenn Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde die Zeitschrift durch Übersendung von Aufsätzen zu einschlägigen Themen sowie von Rezensionen, Konferenzberichten und Informationen zu Forschung und Lehre unterstützen.

ASIEN erscheint vierteljährlich. Mitglieder erhalten ASIEN kostenlos. Ein Jahresabonnement kostet 80,00 Euro (zzgl. Porto und Versand).

Hinweise für Autoren und Autorinnen

Manuskripte sollten in Deutsch oder Englisch abgefasst sein und müssen dem ASIEN *style guide* entsprechen. Dies gilt besonders für wiss. Artikel. *Ein Honorar kann leider nicht gezahlt werden. Englischsprachige Beiträge müssen vor Abgabe von einem native speaker geprüft worden sein.*

Wissenschaftliche Artikel sollten 45–50.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten (ca. 20 Heftseiten). Grafiken sind bitte getrennt in guter Qualität abzuspeichern. Weiterhin sind ein 15–20-zeiliges englischsprachiges Summary, 4–8 inhaltscharakterisierende englische Schlagwörter sowie kurze biografische Angaben (Name, Titel, Position, Institution) an die Redaktion zu schicken.

Die anonymisierten Artikel werden von (mindestens) zwei GutachterInnen begutachtet. Der/die Autor/in bekommt i. d. R. innerhalb von 2 Monaten Bescheid, ob und mit welcher Kritik sein/ihr Beitrag zur Veröffentlichung angenommen wurde. Für die Überarbeitung des Beitrags hat der/die Autor/in 4 Wochen Zeit. Ungefähr 4 Wochen vor Drucklegung erhält der/die Autor/in seinen/ihren Beitrag zur Korrektur. Zu prüfen ist der Beitrag auf Druckfehler, Vollständigkeit und Stellung der Abbildungen und Tabellen sowie auf eventuell von der Redaktion angemerkte Fragen. Den Umfang verändernde Verbesserungen müssen unterbleiben.

Research Notes sollten 35–40.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten (ca. 15 Heftseiten). Grafiken sind bitte getrennt in guter Qualität abzuspeichern. Weiterhin sind ein 15–20-zeiliges englischsprachiges Summary, 4–8 inhaltscharakterisierende englische Schlagwörter sowie kurze biografische Angaben (Name, Titel, Position, Institution) an die Redaktion zu schicken.

Asien Aktuell sollten 20–25.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten (ca. 10 Heftseiten). Grafiken sind bitte getrennt in guter Qualität abzuspeichern. Weiterhin sind ein 15–20-zeiliges englischsprachiges Summary, 4–8 inhaltscharakterisierende englische Schlagwörter sowie kurze biografische Angaben (Name, Titel, Position, Institution) an die Redaktion zu schicken.

Konferenzberichte sollten 5.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten. Die Veröffentlichung erfolgt, soweit möglich, im nächsten folgenden Heft. Folgende Angaben sollten vorhanden sein: Konferenztitel, Veranstalter, Ort, Datum.

Rezensionen sollten 5.000 Zeichen (ohne Leerzeichen) nicht überschreiten. Sie sollten u. a. Informationen über das Anliegen und die Thesen des Autors/der Autorin/Autoren enthalten, den Inhalt der Publikation kurz skizzieren und evtl. auch auf die mögliche(n) Zielgruppe(n) hinweisen. Die Veröffentlichung erfolgt sobald wie möglich. Folgende Angaben sollten vorhanden sein:

Autor, Buchtitel, Ort: Verlag, Jahr, Seitenzahl, Preis.

Nach Veröffentlichung erhält der/die Autor/in ein Belegexemplar der Zeitschrift sowie seinen/ihren Beitrag als PDF-Dokument inklusive Umschlag und Inhaltsverzeichnis.

Informationen u. ä. zu asienwissenschaftlichen Themen, Forschung oder Lehre sollten möglichst kurz sein.

Alle Manuskripte sollten in einem bearbeitungsfähigen Format (DOC[X], RTF, ODT) an die Redaktion (asien@asienkunde.de) gemailt werden.

Printed by DSN – Druck Service Nord, 21465 Wentorf, info@dsndruck.de

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Ihr Nachdruck – auch auszugsweise – darf nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion erfolgen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgebenden wieder.

EDITORIAL

- Introduction: Multidisciplinary Perspectives on Innovation in East Asia 5
(Marcus Conlé)

THEMENSCHWERPUNKT

- Governance of Low Carbon Transition in China: The Building and Transport 12
Sectors (Julia Aristova and Xiaoli Lin)
- The Concept of Political Innovation and its Application in China and South 32
Korea (Weijing Le and Youngah Guakh)
- Innovative Methods in Urban Research: On the Use of Action Cameras in 54
East-Asian Cities (Katharina Borgmann and Deirdre Sneepe)
- Risk Preferences in China: Results from Experimental Economics 68
(Alexander Haering and Timo Heinrich)

KONFERENZBERICHTE

- Erster Mitteldeutscher Südasiatentag, Leipzig, Juni 2. /3. 2016 (Thomas A. 89
Borlik)
- Celebrating Cao Xue qin's 300th anniversary 3rd International Dream of the 90
Red Chamber Conference Europe, Folkwang University of Arts,
Essen/Germany, November 7. /8. 2015 (Martin Woesler)
27. Jahrestagung der Deutschen Vereinigung für Chinastudien (DVCS), 92
Frankfurt a. M., November 12. /13. 2016 (Tobias Adam)
- Symposium on Equality: Taiwan in Context, National Chengchi University, 94
Februar 24.–26. 2016 (Astrid Lipinsky, Martin Mandl)
- Protecting the Weak Concepts and Evidence from East Asia, Hong Kong, 95
Oktober 7. /8. (Stefan Hüppe, Christiane Münscher)

REZENSIONEN

- Lion König, Bidisha Chaudhuri (eds.): Politics of the "Other" in India and 98
China. Western Concepts in non-Western Contexts (Dagmar
Hellmann-Rajanayagam)
- Tibor Abheuer: Klimawandel und Resilienz in Bangladesch: Die 99
Bewältigung von Überschwemmungen in den Slums von Dhaka (Julia
Marinaccio)
- Muhamad Ali: Islam and Colonialism: Becoming Modern in Indonesia and 101
Malaya (Amanda tho Seeth)
- Katherine Brickell, Simon Springer (eds.): The Handbook of Contemporary 103
Cambodia (Daniel Bultmann)
- Beat Presser: Surabaya Beat. A Fairy Tale of Ships, Trade and Travels in 104
Indonesia (Mirjam Lücking)
- Karsten Giese et Laurence Marfaing: Entrepreneurs africains et chinois. Les 105
impacts sociaux d'une rencontre particulière (Judith Schöne)
- Emily T. Yeh und Chris Coggins (Hgg.): Mapping Shangrila. Contested 107
Landscapes in the Sino–Tibetan Borderlands (Ute Wallenböck)

INHALT

ASIEN 142 (Januar 2017)

Nele Noesselt: Chinesische Politik. Nationale und globale Dimensionen (Thomas Weyrauch)	109
Joseph R. Allen: Taipei — City of Displacements (Thilo Diefenbach)	110
Volker Stanzel: Aus der Zeit gefallen. Der Tenno im 21. Jahrhundert (Albrecht Rothacher)	112
NEUERE LITERATUR	115
AUTORINNEN UND AUTOREN DIESER AUSGABE	123

und zugunsten „taiwanischer Lokalisierung“ (S. 85). Der Präzedenzfall ereignete sich bereits 1996, als der damalige Bürgermeister Chen Shui-bian 陳水扁 die „Langlebe-Chiang-Kai-shek-Straße 介壽路“ (die direkt auf den Präsidentenpalast zuläuft) in „Ketagalan-Boulevard 凱達格蘭大道“ umbenannte.

Ab dem vierten Kapitel steht der Stadtpark von Taipeh im Mittelpunkt, der mittlerweile besser bekannt ist als „Gedächtnispark des 28. Februar 1947 二二八公園“. Wie Allen hier die komplexe Geschichte der Planung, Entstehung und Modifikation des Parks bewältigt und dem Leser präsentiert, ist absolut vorbildlich – vor allem, da er immer wieder einige wenig bekannte Begebenheiten darlegt; etwa den zweifachen Auftritt des berühmten Ch'en Yi 陳儀 in der Sun-Yat-sen-Halle 中山堂: Einmal 1935 als Repräsentant der Republik China anlässlich der großen Ausstellung zum vierzigjährigen Jubiläum der japanischen Übernahme Taiwans, wo er die Fortschrittlichkeit der Kolonie lobte – und dann Ende 1945, als er verkündete, die Taiwaner seien „durch die japanische Erziehung zu Sklaven“ geworden (S. 129/130). Das siebte Kapitel beschäftigt sich mit Herkunft eines Bronzepferdes im Stadtpark – und auch wenn der Autor dieses Rätsel nicht lösen kann, so stellen seine Ermittlungsarbeiten doch eine ansprechende Lektüre dar.

Zwei Punkte kommen dem Buch sehr zugute: Erstens die spürbare, auf Sympathie gründende Vertrautheit des Autors mit der Stadt und zweitens seine Konzentration auf Fakten und interessante Details, was heißt: Allen gibt der erzählerischen Darstellung Vorzug, anstatt sein Material unter theoretischen Begriffen und Konstrukten zu begraben. In diesem Zusammenhang ist auch die originelle Entscheidung beachtenswert, die „theoretischen Überlegungen“ (theoretical considerations) in einem eigenen Nachwort ausführlich darzulegen. Hier erfährt der Leser übrigens auch, dass das Buch ur-

sprünglich „Signs of Displacement: Representations of Cultural Space in Colonial and Postcolonial Taipei City“ heißen sollte – und dass der Verleger glücklicherweise gegen diesen umständlichen und potentiell eher abschreckenden Titel votierte (S. 181/182).

Für Experten bietet dieser mit einem ausführlichen Index sowie einem Glossar chinesischer und japanischer Begriffe ausgestattete Band wahrscheinlich wenig neue Informationen, aber für Einsteiger in die Thematik sowie für allgemein an der Stadt interessierte Leser ist er hervorragend geeignet. Jedenfalls regt er dazu an, sich einige Ecken der Stadt einmal genauer anzusehen.

Thilo Diefenbach

Volker Stanzel: Aus der Zeit gefallen. Der Tenno im 21. Jahrhundert

Tokyo/München: OAG, Iudicium Verlag, 2016. 88 S., 8 EUR

Es ist schön, wenn vormalige deutsche Botschafter ihre reichen Erfahrungen und ihr länderkundliches Fachwissen nicht wie üblich grummelnd zu Grabe tragen, sondern es lebendig, anschaulich und fundiert der Öffentlichkeit zugänglich machen. So geschehen im vorliegenden Fall. Der erste Teil des Bandes beschreibt kurz, prägnant und faktengespickt die Entwicklung des Tenno-Systems seit dem 6. Jahrhundert, also bei uns die Zeit des ersten fränkischen Großreichs der Merowinger, als sich die Dynastie als herrschender Klan durchsetzte, um ein paar Jahrhunderte später durch den Shogun, den militärischen Oberbefehlshaber (bei den Franken waren dies die Karolinger als *major domus*) beiseitegeschoben und zum politisch einflusslosen obersten Priester des Shinto mit Staatskult der Sonnengöttin Amaterasu und allerlei Fruchtbarkeitskulten und rituellen Zeremonien in einem (wie man heute noch in Kyoto sieht) für einen Kaiser recht armseligen und zugigen Palast relegiert zu werden. Zwar bestand Japan stets auf

einer Gleichwertigkeit mit dem chinesischen Kaiser, doch waren er und seine Familie, zumal während des Tokugawa Shogunats (1603–1867), eher Gefangene in ihrem Palast, die mit Ritualen und der hehren Dichtkunst zwangsbeschäftigt und vom politischen Geschäft, das in Edo (Tokyo) stattfand, und rivalisierenden Klaneinflüssen ausgeschaltet wurden.

Die Meiji-Restauration von 1867 diente vorgeblich ja dem Sturz des buddhistischen Shogunats und der Wiedererlangung der kaiserlichen Rechte in einem neu definierten Staatshinto sowie der schnellen Modernisierung des Landes gegen die koloniale Bedrohung durch die Amerikaner, Europäer und Russen. Als Staatsdoktrin wurde laut dem Philosophen Maruo Maruyama damals die reaktionäre *kokutai*-Doktrin entwickelt, eine Art japanischer Exzeptionalismus: Japan als die ewige Kulmination des Wahren, Schönen, Guten, und einer absoluten Überlegenheit gegenüber allen anderen Zivilisationen, und dem Tenno als göttlicher Inkarnation desselben, zumal er ja der ältesten durchgängigen Dynastie der Welt abstammte (im Gegensatz zu Merowingern, Karolingern etc.).

So entstand das Paradox, dass der nach der Meiji-Verfassung eigentlich absolute Herrscher Japans durch seine göttliche Natur, von deren rituellen Zeremonien das Wohl der Nation abhing, so von externen Einflüssen abgeschirmt wurde, dass er weiter praktisch ein Gefangener im goldenen Käfig blieb, und selbst auf die sukzessiven Kriegsentscheidungen, die ihm meist nur ex post zur Kenntnis gebracht wurden, keinen Einfluss nehmen konnte.

Nach dem Krieg entschied Douglas MacArthur, ihn nicht als angeblichen Kriegsverbrecher aufzuknüpfen, sondern Hirohito als menschengewordenes Symbol des Staates als Staatsnotar mit religiösen Funktionen, doch freilich weiter ohne politischen Ermessensspielraum und Entscheidungshoheiten überleben zu lassen. An der künftigen Rolle des Kaisers scheiden sich in Japan

weiterhin die Geister: Sein Sohn, der alternende Akihito, und seine Gattin sind persönlich populär, und werden von der depolitisierten Öffentlichkeit eher als „celebrities“ wahrgenommen und bei ihren seltenen Ausflügen in die Öffentlichkeit verehrt. Stanzel gibt einige Beispiele, bei denen er selbst zugegen war. Die Kaiser haben sich seit 1957 für das japanische Fehlverhalten im Krieg wiederholt entschuldigt, sie unternehmen gelegentliche Auslandsreisen. Akihito und seine Gattin treffen bei Katastrophen ohne Umstände die Opfer von Erdbeben und Tsunami. Gleichzeitig bleibt das japanische Kaiserhaus vom Stil der „Fahrradmonarchien“ Skandinaviens und der Niederlande weit entfernt. Die kaiserliche Familie ist weiter von Grundrechten wie der Meinungsfreiheit, der Freizügigkeit, der freien Wahl des Wohnsitzes und der Wahl des Berufs und Ehepartners ausgeschlossen. Ein Thema, das bei Stanzel unterbelichtet bleibt. Die Regenbogenpresse Japans „trivialisert“ angesichts des öffentlichen Interesses gerne die angeblichen Spannungen, Depressionen der Frauen und Gesundheitsprobleme in der kaiserlichen Familie, die von einer Hundertschaft von Bürokraten des Kaiserlichen Hofamtes (einer ziemlich unangenehmen Spezies) dauernd beaufsichtigt, abgeschirmt und bevormundet wird.

Für die künftige Rolle des Tenno geht Stanzel zu Recht von einer allgemeinen Akzeptanz des Kaisers und seiner rituellen Rolle in der Öffentlichkeit aus. Er sieht die Bemühungen der Traditionalisten, zumal des rechten LDP-Flügels, ihn per Verfassungsänderung wieder zum göttlichen Repräsentanten des Staatskultes der Vorkriegszeit, der *kokutai* also, werden zu lassen, als ziemlich aussichtslos. Stattdessen plädiert er mit einigen diplomatischen Schnörkeln für die Fortsetzung der subtilen Politik des gegenwärtigen alternden Kaisers Akihito, eines moderneren, menschlich zugänglicheren Stils des Kaisertums, das jedoch weiter „Träger der japanischen Kultur und Traditionen“ (S. 75) bleiben solle. Damit hat er sicher recht.

Kritisch bleibt an dem Band anzumerken, dass es sicher keinen „Faschismus“ (S. 33) in Japan während des Kriegs gegeben hat. Es gab eine nationalistische Militärdiktatur, aber keinen Korporatismus, keinen Führerkult, keinen Antiparlamentarismus wie im Faschismus Italiens und Österreichs. Zudem ist es nachgerade unsinnig zu behaupten, der Tenno wäre Herrscher über die ganze Welt geworden, wäre Japan im Zweiten Weltkrieg siegreich gewesen (S. 54). Die Japaner waren mit den Achsenmächten Deutschland, Italien, Finnland, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, der Slowakei, Kroatien und Thailand verbündet. Neben der gegenüber Japan zunächst noch neutralen Sowjetunion hätten sie diese Verbündeten ja auch noch besiegen müssen. Japans illusorisches Kriegsziel war es, die USA zu einem Friedensschluss zu zwingen und eine Hegemonie über China, Südostasien, Britisch Indien, Australien und große Teile des Pazifiks (anstelle der europäischen und amerikanischen Kolonialreiche und Einflussphären) zu erhalten. Nicht mehr und nicht weniger. Von einer Welt-herrschaft jedoch keine Spur. Diese kritischen Fußnoten sollten aber dem positiven Gesamteindruck dieses profunden Essays keinen Abbruch tun.

Albrecht Rothacher